



## PRESSEERKLÄRUNG

### „Open Round-Table. Jüdisch-muslimisches Gespräch über Flucht.“ Schalom Aleikum“-Gesprächsrunde in Berlin

In entspannter Atmosphäre des überwiegend von Geflüchteten betriebenen Restaurants „Kreuzberger Himmel“, diskutierten am gestrigen Mittwoch die Schriftstellerin und Journalistin Lena Gorelik und der Journalist, TV-Moderator und Literat Michel Abdollahi das Thema Flucht aus jüdischer und muslimischer Perspektive. Der Fokus des Gesprächs, zu dem das vom Zentralrat der Juden in Deutschland initiierte und von der Integrations- und Antirassismus-Beauftragten der Bundesregierung, Staatsministerin Reem Alabali-Radovan, geförderte jüdisch-muslimische Dialogprojekt „Schalom Aleikum“ geladen hatte, lag auf der öffentlichen Wahrnehmung von jüdischen und muslimischen Geflüchteten in der gesellschaftspolitischen Debatte. Ebenfalls thematisiert wurde das Engagement Goreliks und Abdollahis für Geflüchtete, auch in der jetzigen Situation der russischen Invasion in die Ukraine.

Lena Gorelik sah im direkten Vergleich zwischen den Flüchtlingsbewegungen von 2015 und 2022 signifikante Unterschiede in der Aufnahmebereitschaft in der Bevölkerung. Es bestünden hier noch immer große Differenzen, was die Wahrnehmung der aus der Ukraine Geflüchteten und der überwiegend muslimischen Geflüchteten aus den Jahren 2015 angehe. Michel Abdoullahi widersprach dieser Sicht und plädierte dafür, die positiven Entwicklungen in Deutschland stärker zu beleuchten, hier sei aus den Erfahrungen der vergangenen Fluchtbewegungen viel gelernt und verbessert worden. Die Optimierung der Aufnahmestrukturen, aber auch die politische und gesellschaftliche Repräsentanz von Menschen mit Migrationshintergrund seien ein langwieriger Prozess, der aber weiter positiv voranschreite.

Einig waren sich Gorelik und Abdoullahi darin, dass sie oft in eine Rolle gedrängt würden, die sie, etwa in den Medien, zu Sprecherinnen und Sprechern für alle Musliminnen und Muslime, bzw. Jüdinnen und Juden machten. Lena Gorelik sagte, sie habe gelernt, mit dieser Rolle bewusster umzugehen.

Als äußerst positiv bewerteten beide Podiumsgäste den jüdisch-muslimischen Dialog und das Projekt Schalom Aleikum. Insbesondere in Bezug auf Flucht- aber auch Ausgrenzungserfahrungen teilten jüdische und muslimische Geflüchtete viele Erfahrungen und könnten diese gemeinsam kommunizieren. Sie könnten somit direkt auf eventuell mangelhafte Strukturen aufmerksam machen und so auch gemeinsam Verbesserungen und gesellschaftlichen Fortschritt vorantreiben.

Rückfragen unter: [presse@zentralratderjuden.de](mailto:presse@zentralratderjuden.de)

Berlin, 30. Juni 2022 / 29. Siwan 5782